

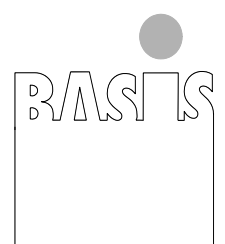


**Landkreis
Regensburg**

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Landkreis Regensburg

März 2017

Protokoll zum Bürgergespräch
in der
Verwaltungsgemeinschaft Kallmünz
(Kallmünz – Holzheim a. Forst - Duggendorf)
am 21.03.2017



BASIS-Institut für soziale Planung,
Beratung und Gestaltung GmbH
Franz-Ludwig-Str. 7a
96047 Bamberg

Tel.: 0951-98633-0

Fax: 0951-98633-90

Mail: info@basis-institut.de

Ort und Zeit:

Das Bürgergespräch für die VG Kallmünz fand am 21.03.2017 im Bürgersaal von Kallmünz statt. Beginn der Veranstaltung: 17:15 Uhr, Ende: 19:15 Uhr.

Tagesordnung

1	Begrüßung	4
2	Informationen zur Veranstaltung	4
3	Informationen zur Bevölkerungsentwicklung	4
4	Informationen zur Befragung der Generation 55+	7
5	Tischdiskussion	9
6	Plenumsdiskussion	9
6.1	Speziell Holzheim a. Forst und Duggendorf.....	9
6.2	Speziell Kallmünz	11
7	Verabschiedung	12

Teilnehmer:

- Dr. Buba, Hanspeter (BASIS-Institut)
- Eisner, Corina (Landratsamt Regensburg)
- Haslbeck, Petra (Landratsamt Regensburg)
- Hübl, Bernhard (2. Bürgermeister Kallmünz)
- Vertreter der Gmd. Holzheim a. Forst
- Vertreter der Gmd. Duggendorf

ca. 55 interessierte Bürger

Protokollführer: Dr. Hanspeter Buba

1 Begrüßung

Zunächst begrüßt Herr Hübl (2. Bürgermeister Kallmünz) die Anwesenden, die Vertreter der anderen Verwaltungsgemeinschaftsgemeinden und v.a. auch die VertreterInnen des Landratsamtes. In seiner Einführung betont er die Relevanz der seniorenbezogenen Thematik und die Auseinandersetzung mit dem demographischen Wandel. Mit den besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung übergibt er das Wort an Herrn Dr. Buba vom BASIS-Institut.

2 Informationen zur Veranstaltung

Herr Dr. Buba begrüßt seinerseits die Anwesenden und erläutert den Ablauf des Bürgergesprächs. Die Bürgergespräche finden in einer fortgeschrittenen Phase des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts statt. Auf Landkreisebene wurde bisher nach Datenrecherche und Berechnungen zu Bevölkerungsentwicklung, einer Befragung von Schlüsselpersonen, einer Befragung der Kommunen und einer Bevölkerungsbefragung, von Arbeitsgruppen bereits Maßnahmen erarbeitet, die in das Seniorenpolitische Gesamtkonzept eingehen werden.

Ziel sei nun, wichtige Fragen vor Ort zu diskutieren und mit den Ergebnissen auf Landkreisebene zu verbinden. Das Bürgergespräch bildet auch den Auftakt für einen nachhaltigen Prozess moderner, zukunftsorientierter Sozialpolitik, den die Bürger mittragen und aktiv mitgestalten.

Heute sollen Ergebnisse zur Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde und im Landkreis sowie Befragungsergebnisse präsentiert werden. Danach werden in einem halbstündigen Tischgespräch die Situation und der Veränderungsbedarf in der Kommune diskutiert und anschließend die Ergebnisse im Plenum vorgestellt. Die Veranstaltung wird protokolliert und das Protokoll sowie die Präsentation über das Landratsamt den Gemeinden zu Verfügung gestellt.

3 Informationen zur Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung lässt sich mit dem Slogan „Weniger Kinder, mehr Ältere“ charakterisieren, wenngleich dies nicht überall gleich in Bayern zutrefte. Anhand einer Grafik zur Bevölkerungsentwicklung in Bayern (bezogen auf die Veränderung vom Jahr 2014 zu 2034 in Prozent) wird erläutert, dass insbesondere die strukturschwächeren Grenzregionen hin zu Tschechien und zu den neuen Bundesländern deutliche Bevölkerungsverluste erleiden werden. Hingegen kann der Süden Bayerns, besonders die Metropolregion München auch in den nächsten zwanzig Jahren noch mit einem Zuwachs rechnen, sofern die wirtschaftlichen Bedingungen eine weitere Zuwanderung im gleichen Maße wie bisher begünstigen. Für den Landkreis Regensburg wird eine Zunahme von 10 Prozent prognostiziert, d. h. ein Zuwachs von

187.205 Menschen im Jahr 2014 auf 205.600 im Jahr 2034. Dies rührt v. a. daher, dass die Bevölkerung im Alter 65plus in den nächsten zwanzig Jahren im Landkreis Regensburg um fast 2/3 zunehmen wird. Diese Veränderungen der demographischen Entwicklung zeigt sich ebenso im Anstieg der Alten¹ und Gesamtquotienten², während der Jugendquotient³ auf Landkreisebene konstant bleibt. Anhand des Durchschnittsalters kann aufgezeigt werden, dass dieses Phänomen für ganz Bayern zutrifft: So steigt dort das Durchschnittsalter von 43,6 (2014) auf 46,1 im Jahr 2034 an, im Landkreis Regensburg sogar von 43,1 auf 46,6 Jahre. Der Altenquotient steigt von 0,29 auf 0,49, der Gesamtquotient von 0,61 auf 0,82: Nimmt man die Älteren und die Jungen zusammen, kommen jetzt auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 61 Junge + Alte, 2034 lautet die Relation 100 zu 82.

Bei einer kleinräumigen Betrachtung auf Gemeindeebene ergeben sich große Unterschiede bezüglich der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2028 innerhalb des Landkreises. Mehr als die Hälfte der Kommunen im Landkreis Regensburg (insgesamt 26) werden bis zum Jahr 2028 an Bevölkerung gewinnen - und das zum Teil sehr deutlich. Darüber hinaus gibt es neun Gemeinden, die eine stabile Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2028 erfahren werden. Schließlich gibt es auch sechs Gemeinden, in denen bis zum Jahr 2028 ein Bevölkerungsrückgang angezeigt ist, wie beispielsweise Beratzhausen oder Holzheim. Die abnehmenden Gemeinden konzentrieren sich dabei nicht räumlich, sondern liegen im Landkreis verstreut (vgl. die Grafik in der beigefügten Präsentation).

Die Prognose der Bevölkerungsentwicklung ist eine „Status quo“ Prognose, gilt also unter der Voraussetzung gleichbleibender Rahmenbedingungen. Für die natürliche Bevölkerungsbewegung ist eine solche Konstanz wahrscheinlich (wobei von einer Zunahme der Lebenserwartung und etwa gleichbleibender Fruchtbarkeit ausgegangen wird). Bei der Wanderung sind, gerade auf Gemeindeebene, Veränderungen denkbar. Die Prognose gilt also bei Gleichbleiben bisheriger Wanderungsbewegungen. Werden diese beeinflusst und verändert (etwa durch vermehrtes Ausweisen von Baugebieten und erhöhter Zuwanderung) müsste die Prognose entsprechend angepasst werden.

Die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden der VG Kallmünz weist relativ starke Unterschiede auf. Sie basieren auf den Unterschieden in der bisherigen natürlichen Bevölkerungsbewegung und den Wanderungen. In **Kallmünz** zeigt sich seit 1987 eine negative natürliche Bevölkerungsbewegung: Die Zahl der Geburten ist geringer als die Zahl der Todesfälle. Die Wanderungsbewegung war seit 1980

-
- 1 Der Altenquotient gibt das statistische Verhältnis des Anteils der Bevölkerung an, der nicht mehr im erwerbsfähigen Alter ist (65 Jahre und älter) zum Anteil der Bevölkerung im potentiell erwerbsfähigen Alter (20 Jahre bis 64 Jahre).
 - 2 Der Gesamtquotient gibt Aufschluss darüber, für wie viele Menschen die arbeitende Bevölkerung sorgen muss, d. h. er stellt die Anzahl der (noch) nicht-erwerbsfähigen mit der Anzahl der erwerbsfähigen Bevölkerung in Relation.
 - 3 Der Jugendquotient gibt das Verhältnis von der Anzahl "junger" Menschen, die noch nicht im erwerbsfähigem Alter sind (jünger als 20 Jahre) zu der Anzahl Menschen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre) an.

leicht positiv in der letzten Dekade ausgeglichen bis leicht negativ, die Zahl der Weggezogenen übertrifft also die Zahl der Zuzüge, die Wanderung führte zu einem leichten Bevölkerungsverlust.

Prognostiziert man auf der Basis der bisherigen Rahmenbedingungen den weiteren Prozess der Bevölkerungsentwicklung zeigt sich: Bis 2028 ist mit einer leichten Zunahme der bisherigen Einwohnerzahl von Kallmünz zu rechnen (die Einwohnerzahl steigt voraussichtlich von 2014: 2.777 bis auf 2028: 2.940). Verbunden damit ist eine deutliche Veränderung der Altersstruktur: Die jetzt bereits geringe Zahl / Anteil von Kindern, Jugendlichen und von Personen mittleren Alters wird weiter abnehmen, Zahl und Anteil von Älteren steigen. Die Dimensionen: Zunahme der Zahl von über 65-Jährigen um 70% von 574 (im Jahr 2014) auf 970 (2028); Anstieg des Durchschnittsalters von 45,7 auf 50,7, der Anteil der 65+ Generation steigt von 21% auf ein Drittel (33%). 2028 wird also jeder dritte Einwohner von Kallmünz 65 Jahre und älter sein.

Die Entwicklung birgt aber auch eine große Chance: Ähnlich wie in vielen anderen Gemeinden wird vor allem die Zahl der „Jungen Alten“ (also unter 75-Jährige) steigen: Es wird also durch eine relativ große Zahl rüstiger Älterer möglich sein, die Entwicklung aktiv und selbstbestimmt zu gestalten.

In **Holzheim a. Forst** zeigt sich nahezu durchgehend eine positive natürliche Bevölkerungsbewegung: Die Zahl der Geburten liegt über der Zahl der Todesfälle. Die Wanderungsbilanz ist seit 1988 positiv bzw. ausgeglichen (Ausnahme in den Jahren vor/nach 2010), die Zahl der Zugezogenen war in der Regel also gleich bis leicht höher als die Zahl der Wegzüge.

Prognostiziert man auf der Basis der bisherigen Rahmenbedingungen den weiteren Prozess der Bevölkerungsentwicklung zeigt sich: Bis 2028 ist mit einer leichten Abnahme der bisherigen Einwohnerzahl von Holzheim a. Forst zu rechnen (die Einwohnerzahl sinkt voraussichtlich von 2014: 971 bis auf 2028: 880). Verbunden damit ist eine deutliche Veränderung der Altersstruktur: Die Zahl / Anteil von Kindern, Jugendlichen und von Personen mittleren Alters wird weiter abnehmen, Zahl und Anteil von Älteren steigen. Die Dimensionen: Zunahme der Zahl von über 65-Jährigen um 55% !! von 159 (im Jahr 2014) auf 240 (2028); Anstieg des Durchschnittsalters von 43 auf 47, der Anteil der 65+ Generation steigt von 16% auf 27%.

Auch birgt die Entwicklung auch Chancen: Ähnlich wie in Kallmünz und in vielen anderen Gemeinden wird vor allem die Zahl der „Jungen Alten“ (also unter 75-Jährige) steigen und eine relativ große Zahl rüstiger Älterer die Entwicklung aktiv und selbstbestimmt gestalten können.

In **Duggendorf** war über den gesamten beobachteten Zeitraum (seit 1960) die natürliche Bevölkerungsbewegung positiv: Die Zahl der Geburten lag über der Zahl der Todesfälle (Ausnahme: 1995 und 2010). Auch die Wanderungsbilanz war meist posi-

tiv. Seit 2007 kehrt sich die Entwicklung um, die Zahl der Wegzüge übersteigt die Zahl der Zugezogenen, die Wanderungsbilanz wird negativ.

Prognostiziert man auf der Basis der bisherigen Rahmenbedingungen in Duggendorf den weiteren Prozess der Bevölkerungsentwicklung zeigt sich: Bis 2028 ist mit einer Konstanz der Einwohnerzahl zu rechnen, die Einwohnerzahl von 1.550 verändert sich faktisch nicht. Verbunden mit dieser Entwicklung ist aber eine Veränderung der Altersstruktur: Die Zahl/Anteil von Kindern, Jugendlichen und die Zahl der Personen mittleren Alters wird zurückgehen, die Zahl von Älteren wird steigen (von jetzt ca. 250 bis 2028 auf 380; Altenanteil steigt von jetzt 16% auf 25%). Auch hier steigen Zahl und Anteil der „jungen Alten“ ganz besonders stark!

Entsprechend verändern sich die einzelnen Relationen. Beispielsweise steigt zwischen 2014 und 2028 der Gesamtquotient in Kallmünz von 0,63 auf 0,94: **2028 kommen also in Kallmünz auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 94 junge und ältere Personen.** Kallmünz gehört damit zu den drei Gemeinden mit dem höchsten Gesamtquotienten. Das kann auch ein Effekt des Altenheims in Kallmünz sein; es fällt bei der (verglichen mit anderen Gemeinden) relativ geringen Einwohnerzahl von Kallmünz stärker ins Gewicht als in anderen Gemeinden des Landkreises.

4 Informationen zur Befragung der Generation 55+

Im Anschluss werden die Ergebnisse der Befragung der Generation 55+ vorgestellt.

Zum Verfahren:

Diese Befragung wurde im gesamten Landkreis durchgeführt und sollte die Lebenslage der Bevölkerung 55plus erfassen und klären, welche konkreten Bedürfnisse und Vorstellungen die älteren Menschen haben. Die Ergebnisse wurden ebenfalls in einigen Bereichen für den Landkreis Regensburg und die Gemeinde Barbing getrennt dargestellt. Auf Wunsch kann für interessierten Kommunen eine Sonderauswertung zu allen Befragungsergebnissen angefertigt werden.

Herr Buba erläutert die Stichprobe, die der Befragung zugrunde liegt: im Landkreis wurde aus den ca. 60.000 Einwohnern 55plus eine 10% Zufallsstichprobe gezogen. Entsprechend wurden die Fragebögen an 6.000 Personen verschickt. Wie bei schriftlichen Befragungen normal betrug die Rücksendequote 34%. Die Ergebnisse für den Landkreis basieren also auf den Antworten in 2.037 Fragebögen. Die entsprechenden Daten für zur Befragung in der VG Kallmünz: Bevölkerung 55plus: 1890, 13% Stichprobe: 254, Rücklauf/auswertbare Fragebögen: 84, also eine durchaus tragfähige Basis für Aussagen bezogen auf die VG, teils auch auf Gemeindeebene.

Ergebnisse:

Bezüglich der Lebensqualität: In der VG Kallmünz schätzen ca. 50% der Befragten die Lebensqualität im Alter als gut oder sehr gut ein, Hälfte ist also mit der Lebensqualität zufrieden, die andere Hälfte nicht oder nur mit Einschränkungen.

Im Bereich Nahversorgung in Form von Supermärkten/Discountern unterscheiden sich die Gemeinden stärker: Die Befragten in Duggendorf relativ häufig (ca. 33%) Vorbehalte und Kritik an der Nahversorgung. Auch in Holzheim a. Forst ist ca. ein Viertel unzufrieden mit dem Versorgungsangebot. In Kallmünz dagegen ist man mit der Versorgung fast durchweg zufrieden.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der **Versorgung mit Ärzten:** Auch hier beurteilen fast alle Befragten von Kallmünz die Versorgung sehr positiv; in Holzheim a. Forst und vor allem in Duggendorf wird die medizinische Nahversorgung skeptisch gesehen. Ein Drittel bis die Hälfte der Befragten sehen hier die Versorgungslage kritisch.

Der öffentliche Nahverkehr steht dabei im Zusammenhang mit dem Thema Gesundheit, da spezialisierte Ärzte wie Internisten häufig in der Stadt Regensburg selbst angesiedelt sind bzw. die Erreichbarkeit eine entscheidende Rolle spielt. Hier belegen die Ergebnisse noch etwas mehr Skepsis: Während ca. 50% der Befragten in der VG Kallmünz mit dem bestehenden ÖPNV-Angebot zurechtkommen, äußert die andere Hälfte Kritik am ÖPNV und sehen hier Verbesserungsbedarf.

Der Unterstützungsbedarf bei alltäglichen Tätigkeiten und der Pflegebedarf nimmt, wie die Befragung deutlich macht, mit dem Alter zu. Hierbei wird auf Bedarfe bei der Haushaltsunterstützung verwiesen, die häufig die finanziellen Möglichkeiten der Senioren übersteigen und einen Einzug ins Seniorenheim zur Folge haben kann.

Dies steht im klaren Widerspruch zu der **gewünschten Wohnform:** Tatsächlich wünscht sich niemand von den rüstigen Rentnern einen Einzug ins Seniorenheim, von fast allen wird der Verbleib in der eigenen Wohnform bevorzugt. Bei Pflegebedarf steigt die Präferenz insbesondere für barrierefreie Wohnungen (43%), wobei auch bei Pflegebedürftigkeit nahezu die Hälfte (45%) ihr Zuhause bewahren und in der jetzigen Wohnform bleiben wollen bzw. auf eine barrierefreie Ausstattung der Wohnung hofft (43%). Betreutes Wohnen wäre für ca. 33% eine Wohnoption. Deutlich weniger (18%) würde bei Pflegebedürftigkeit gerne bei ihren Kindern/Verwandten/Freunden wohnen. Offenbar will man niemanden belasten mit Pflegeleistungen. Nur relativ wenige, nämlich 16 % können sich einen Einzug ins Seniorenheim vorstellen. Wohngemeinschaften oder Hausgemeinschaftsmodelle (ähnlich dem Bielefelder Modell) erscheinen für einen Teil (je 18% bzw. 26%) eine brauchbare Option. Es besteht also durchaus Interesse an neuen Wohnformen.

Engagement und Teilhabe: Der Wunsch nach Verbleib in der jetzigen Wohnform könnte auch damit begründet sein, dass sich fast 80% der Befragten in der VG Kallmünz mit dem Zusammenhalt in der Nachbarschaft eher oder sehr zufrieden zeigen, etwa 20% nicht. Das Engagement ist überdurchschnittlich. Im Schnitt engagieren sich mit 34 % Bewohner der VG Kallmünz wobei sich weitere 37% ein Engagement vorstellen können, also erhebliche Potentiale zum Ausbau ehrenamtlichen Engagements bestehen. Die/ der Seniorenbeauftragte ist in den drei Gemeinden etwa zwei Drittel der Befragten bekannt.

5 Tischdiskussion

In Anschluss an den Vortrag werden Tischrunden gebildet, an denen die Anwesenden in kleinen Gruppen über das gerade Gehörte diskutieren können. Die Ergebnisse der Diskussion stehen unter den Stichworten ‚Wohnen‘, ‚örtliche Infrastruktur‘, ‚Teilhabe und Engagement‘, ‚Selbstständiges Leben im Alter‘ und ‚Sonstiges‘. Im Anschluss an eine 30-minütige Diskussionsphase werden die Ergebnisse im Plenum vorgebracht.

6 Plenumsdiskussion

6.1 Speziell Holzheim a. Forst und Duggendorf

6.1.1 Stichwort ‚Örtliche Infrastruktur‘

- Keine Angebote für die alltägliche (Grund-)Versorgung („am Ende der Welt“); das trifft besonders nicht mobile Ältere
- Die ärztliche Versorgung erfolgt in Kallmünz, dort ist sie gut. Um sie zu nutzen ist aber ein eigener PKW nötig.
- Die Notfallversorgung in die einzelnen Gemeinden dauert zu lange.
- (Hier müsste / könnten ein Fahrdienst oder Nachbarn einspringen; das müsste aber erst organisiert werden)
- Die öffentlichen Gebäude sind meist nicht barrierefrei; teils wird die Barrierefreiheit in Duggendorf als gut, in Holzheim a. Forst als befriedigend bewertet und die Hoffnung geäußert, dass zukünftige Umbauten bessere Barrierefreiheit erzielen.
- Der ÖPNV wird als ausreichend bewertet. Er wird allerdings von den Teilnehmenden wenig genutzt, weil „zu langwierig, zu lange Fahrtzeiten und zu wenig bekannt“
- In Duggendorf ist ein Seniorenbus vorhanden.
- Nützlich wäre eine Tankstelle für Fahrzeuge aller Art, auch für E-bikes.

Wünschenswert wären

- mobile Versorgungseinrichtungen „Tante Emma“, ähnlich wie der Bäcker oder die „öko-Kiste“, mobiler Dorfladen
- Hol- und Bringdienste (für Personen und Einkäufe)
- Eine Stärkung des ÖPNV, auch Richtung Regensburg und bessere Anbindung der Ortsteile abseits der Kernorte
- Genügende Anzahl von Parkplätzen

6.1.2 Stichwort ‚Wohnen‘

- Auch in Duggendorf und Holzheim a. Forst wollen Senioren so lange wie möglich in der bisherigen Wohnung bleiben, möglichst barrierefrei.
- Ein Angebot an Wohnheimplätzen existiert in Kallmünz.
- Betreutes Wohnen u. ä. wäre wünschenswert. Vielleicht sollten leerstehende Häuser umfunktioniert und für solche Zwecke genutzt werden.
- Bei der Ausweisung neuer Wohngebiete sollten neue Wohnformen für Ältere berücksichtigen.
- Neue Wohnformen sollten weiter diskutiert, ihre Vor- und Nachteile sowie Realisierungsmöglichkeiten sollten abgewogen werden: z. B. fördern Wohngemeinschaften soziale Teilhabe, das Zuhause Wohnen dagegen nicht. Ideal wären Wohnformen, die einen Rückzug bieten, aber auch soziale Teilhabe, Kontakte zwischen den Generationen.
- Bei Baugenehmigungen sollte die Gemeinde auf die Bedeutung barrierefreien Wohnens hinweisen.

6.1.3 Stichwort ‚Teilhabe & Engagement‘

- Zahlreiche Angebote von Kirche und Vereinen bieten Möglichkeiten für Teilhabe und Engagement; Beispiele:
 - Duggendorf: Nachbarschaftshilfe, Seniorenclub, Frauenbund, VdK
 - Holzheim: Monatliches Seniorentreff, Frauenbundtreffen, MMC und VdK
 - Seniorennachmittage, Seniorenfasching, Teilnahme an Ortsfesten, Ausflügen

Wünschenswert:

- Einrichtung einer Seniorenabteilung im Sportverein (Duggendorf)
- Ein Senioren-Bus sollte die Mobilität erleichtern und das „Zugehen“ zu einsamen, weniger mobilen Älteren ermöglichen.
- Durch mehr Werbung und Mundpropaganda für Veranstaltungen sollte ein besserer Veranstaltungsbesuch und mehr Teilhabe aller erreicht werden.

6.2 Speziell Kallmünz

6.2.1 Stichwort ‚Örtliche Infrastruktur‘

- Die örtliche, alltägliche (Grund-)Versorgung wird als sehr gut bis zufriedenstellend bewertet (2 Discounter),
- Die Platzierung der Märkte am Ortsrand kann weniger Mobilen aber Probleme bereiten; „wenn der Edeka-Laden schließt, wird es Probleme geben“.
- Auch die ärztliche Versorgung ist gut.
- Barrierefreiheit: teils ungenügend (z.B. Zugang zu Arzt und anderen medizinischen Angeboten), Pflaster mühsam für „Fußkranke“
- ÖPNV-Angebot wird als zufriedenstellend eingeschätzt, Probleme bereiten lange Fahrtzeiten, fehlende Verbindungen zu den Nachbarorten und der (für Ältere oder Ungeübte) komplizierte Ticketkauf
- Schnellbuslinie gibt es nur am Sonntag (Naabtallinie); Verbesserung wochentags erwünscht.

6.2.2 Stichwort ‚Wohnen‘

- Auch in Kallmünz herrscht der Wunsch, so lange wie möglich in der bisherigen Wohnung bleiben zu können.
- Die Angebote für betreutes Wohnen, altengerechtes Wohnen und Pflegeheim in Kallmünz sind „ok. bis ergänzungsbedürftig“.

Wünschenswert: mehr mobile Pflege, Kurzzeitpflege, Tagespflege, Ergänzung betreutes Wohnen; auch, um das Verbleiben im gewohnten Umfeld solange wie möglich zu erhalten.

6.2.3 Stichwort ‚Teilhabe & Engagement‘

- Zahlreiche Angebote von Kirche und Vereinen bieten vielfältige Möglichkeiten für Teilhabe und Engagement, Sport Bewegung und Kultur (Walking, Kino, Busfahrten...)

Wünschenswert:

- Eine Altentagesstätte, als Alternative zum Heim und zur Entlastung pflegender Angehöriger
- Regelmäßiger gesunder Mittagstisch für Senioren aber auch andere; er kann gleichzeitig als Treffpunkt dienen
- Gemütliches Café (als Treffpunkt und Kontaktmöglichkeit), (Re-)Aktivierung von Wirtshäusern
- Besuchsdienste, „Gesellschaft geben“
- Unterstützung bei der Nutzung neuer Medien

- Nachbarschaftshilfe, Wäschedienst, Haushaltsdienste, Einkaufshilfen/-dienste
- Interessante Veranstaltungen mit kompetenten Gesprächspartnern, abgestimmt auf Nachfrage der Senioren, bzw. ihren Angeboten
- Schaffung und Gestaltung von Treffpunkten/Ortsmittelpunkt
- Unterstützung von Vereinen, damit sie erhalten bleiben
- Abholdienste (z. B. bei Festen) und andere Maßnahmen, die der Vereinsamung entgegenwirken.

7 Verabschiedung

Der 2. Bürgermeister von Kallmünz bedankt sich auch im Namen seiner Kollegen für die engagierte Teilnahme an der Tischdiskussion und die zahlreichen sachkundigen Beiträge. Er äußert die Hoffnung, dass die zukünftigen Probleme und Herausforderungen auch durch die aktive Mithilfe der Älteren gelöst werden können. Hr. Buba schließt die Veranstaltung mit dem Appell, die Herausforderungen, die die demografische Entwicklung mit sich bringt zwar zu sehen, ihnen aktiv und ideenreich zu begegnen, die Lebensphase „Alter“ aber nicht nur als Problem, sondern als Chance, als Lebensspanne mit zahlreichen Möglichkeiten der Selbstverwirklichung, als eine Art „späte Freiheit“ zu verstehen und zu genießen!